



Das Geheimnis von Weihnachten nicht nur am 24./25. Dezember feiern, sondern das ganze Jahr hindurch leben.

Liebe Freundinnen und Freunde der Propstei St. Gerold

Das grösste Glück des Menschen ist es, angenommen und geliebt zu sein. Genau hier setzt die Grundbotschaft des Evangeliums an: Gott nimmt jeden Menschen zutiefst an und liebt ihn. An Weihnachten feiern wir, dass Gott uns das nicht von oben herab sagt, sondern mit uns auf Augenhöhe kommunizieren will. Welches Wohlwollen (benevolentia)! Der Kirche ist die Verkündigung dieser Botschaft anvertraut. Wir bemühen uns in der Propstei, das nicht in erster Linie mit unseren Worten bekanntzumachen, sondern mit unserem Leben. Menschen, die als Hausgäste, bei der Teilnahme an Seminaren, an kulturellen Veranstaltungen, in den Gottesdiensten und an Führungen unter uns sind, sollen hier etwas vom tiefsten Geheimnis unseres Lebens erfahren.

Die Personen in der Weihnachtsgeschichte

In der Weihnachtsgeschichte kommen alle Menschengruppen vor – von den Herrschenden und Reichen bis hin zu den Armen und Verachteten. Ihnen allen will Gott seine Liebe zeigen. Leider haben viele Menschen im Kontakt mit der Kirche das nicht so erlebt. Sie haben sich enttäuscht - still oder mit Protest - verabschiedet. Gerade von ihnen kann die Kirche viel lernen. Das dürfen wir in der Propstei immer wieder erfahren, wenn sie den Weg hierher finden. Wir wollen an niemandem vorbeischaun. Verachtung soll sich hier nicht einnisten können. Verachtung geschieht oft im wortwörtlichen Sinn: Statt Menschen zu beachten, schauen wir an ihnen vorbei. Wir verachten sie. Daran können wir uns als Gesellschaft, als Kirche und als Einzelne gewöhnen. Wie erschreckend und aufrüttelnd ist es, wenn wir plötzlich Menschen entdecken, die bisher totgeschwiegen wurden. Ihre Existenz war oder ist tabuisiert. Von der Kirche fühlen sie sich ausgeschlossen. Sie sind spirituell Heimatlose. Die Begegnung mit Jesus lehrt uns einen anderen Weg. In der Nachfolge Jesu

kommen wir nicht drum herum, denjenigen, die in unseren Augen arm sind, in Liebe zu begegnen. Da geht uns auf, dass die Begegnung mit Armut nie etwas Romantisches ist, sondern eine grosse Herausforderung. Wir müssen uns von Vorurteilen verabschieden und Neues lernen. Dazu braucht es viel Mut. In der Propstei wollen wir bewusst das ganze Jahr Weihnachten feiern.

Vom Gegeneinander oder Nebeneinander zum Miteinander

Das ganze Jahr Weihnachten macht uns zu Lernenden. Ein konkretes Beispiel: Wir alle wissen, wie Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung verachtet wurden und werden – leider auch mit Unterstützung der Kirche. Mit der Regenbogen-Flagge signalisiert der heilige Gerold beim Eingang zur Propstei in aller Deutlichkeit, dass wir nicht gegeneinander, aber auch nicht nebeneinander, sondern wirklich miteinander auf dem Weg sind. Als Mitarbeitende in der Propstei versuchen wir, bei Jesus in der Lehre zu sein. Auf unserer Homepage heißt es: «Wir heißen Menschen unabhängig von Alter, Herkunft, Ethnie, sexueller Orientierung und Konfession in der Propstei willkommen.» An einem Abend war die Regenbogen-Flagge weg. Offensichtlich hatte sich jemand daran so sehr gestört, dass er oder sie das Zeichen verschwinden ließ. Ein junger Mann aus einem anderen Kulturkreis, der auch aus persönlicher Betroffenheit Grund hätte, sich darüber zu ärgern, meinte humorvoll: «Es ist der Regenbogensammler.» Mit wenigen Worten brachte er uns zum Schmunzeln und ermutigte uns, selbst Regenbogensammler zu werden.

Bei den Armen in der Lehre

Der heilige Benedikt war bereits vor 1500 Jahren überzeugt: «Gott offenbart oft durch die Jüngsten, was das Bessere ist.» Von einfachsten Menschen dürfen wir viel lernen – an der Krippe und in unserem Alltag. Ein großes Vorbild ist uns darin Bischof Oscar Romero (1917-1980) von San Salvador. Vom konservativen Kirchenmann wurde er zum mutigen Propheten, der sich für soziale Gerechtigkeit und politische Reformen in seinem Land einsetzte. Das kostete ihm das Leben. Er wurde während eines Gottesdienstes erschossen. Romero war bei den Armen in der Lehre. Dort ist der 2018 Heiliggesprochene Gott begegnet – bei denen, die Unterdrückung und Unrecht erleiden mussten. In prophetischer Weise spricht Romero an, woran die Kirche in unserer Zeit erkrankt. Er schreckt auch heute heilsam auf, wenn er in seiner Predigt am 3. Dezember 1978 sagt: «Wenn viele Menschen sich bereits von der Kirche entfernt haben, dann ist das darauf zurückzuführen, dass die Kirche sich zu weit von der Menschheit entfernt hat. Eine Kirche, die die Erfahrungen der Menschen als ihre eigenen verspürt, die den Schmerz, die Hoffnung, die Angst aller, die sich freuen oder leiden, am eigenen Leib verspürt, diese Kirche wird zum gegenwärtigen Christus.»

Baustelle Propstei St. Gerold

Diese Gedanken bewegen uns auch beim großen Sanierungsprojekt. Das historische Gebäude mit seiner beeindruckenden 1000-jährigen Baugeschichte soll auch in Zukunft eine Krippe sein, um die sich Menschen aller Schichten versammeln und miteinander auf dem Weg sind. All den Menschen und Institutionen, die uns dabei finanziell unterstützen, ein herzliches Vergelt's Gott! Das können wir versichern: Dieser Einsatz tut vielen Menschen gut. Sie dürfen bei uns das ganze Jahr Weihnachten erfahren. Übrigens: Unsere Krippenfiguren von Ueli Schmutz werden in Zukunft das Jahr hindurch nicht mehr im Eingang der Kirche stehen, sondern im Innenhof einen prominenten Platz finden.



Eine andere Ansicht

Wie anders wird die Kirche wahrgenommen, wenn wir uns immer neu aufmachen, Weihnachten nicht nur zu feiern, sondern auch zu leben. Dann kommen wir und andere zu einer anderen Ansicht der Kirche. Es liegt an uns!

In dieser schwierigen Zeit
wünschen wir allen ein bewegendes Weihnachtsfest
und Gottes Segen für das Jahr 2023!



Nathalie Morscher



David Ganahl



P. Martin Werlen

P.S.

P.S. Eine Baustelle ist dann erträglich, wenn es vorwärts geht. Viele Menschen werden in der Propstei St. Gerold ermutigt, sich den Baustellen zu stellen im persönlichen Leben und in den Bereichen, in denen sie Verantwortung tragen. Auch wir sind darauf angewiesen, dass Menschen uns unterstützen, an den Baustellen weiterzuarbeiten. Für jede Unterstützung sagen wir ein herzliches Vergelt's Gott!



Jetzt spenden

Spenden aus der Schweiz

Zweck: Propsteisanierung (steuerlich absetzbar)

Zweck: Oase der Begegnung - Erholungsaufenthalte und Therapie mit Pferden (steuerlich absetzbar)

Stiftung für die Klöster Einsiedeln und Fahr / Propstei St. Gerold

Credit Suisse AG / 8070 Zürich

Konto: 80-500-4

IBAN: CH14 0483 5051 4256 7101 1

BIC: CRESCHZZ80A

Bitte Zahlungszweck notieren

Spenden aus Österreich

Zweck: Propsteisanierung

Propstei St. Gerold

Euro-Baukonto der Raiffeisenbank Walgau-Grosswalsertal

IBAN: AT17 3745 8100 0871 1459

BIC: RSVGAT2B458

Zweck: Oase der Begegnung - Erholungsaufenthalte und Therapie mit Pferden

(Ihre Spende wird automatisch steuerlich berücksichtigt, wenn Sie auf dem Zahlschein sowie beim Online-Banking Ihr Geburtsdatum, Vor- und Nachnamen leserlich angeben.)

Verein Sozialwerke der Propstei St. Gerold

Euro-Baukonto der Raiffeisenbank Walgau-Grosswalsertal

IBAN: AT25 3745 8000 0821 7440

BIC: RSVGAT2B458

Spenden aus übrigen Ländern

Zweck: Propsteisanierung

Propstei St. Gerold

Euro-Baukonto der Raiffeisenbank Walgau-Grosswalsertal

IBAN: AT17 3745 8100 0871 1459

BIC: RSVGAT2B458

Zweck: Oase der Begegnung - Erholungsaufenthalte und Therapie mit Pferden

Verein Sozialwerke der Propstei St. Gerold

Raiffeisenbank Walgau-Grosswalsertal

IBAN: AT25 3745 8000 0821 7440

BIC: RSVGAT2B458

